

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 57 (1931)

**Heft:** 44

**Artikel:** Das Loch im Strumpf

**Autor:** Scharpf, Heinz

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-464338>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Das Loch im Strumpf

Alle waren hinter Benjamin her. Er sah zu aufreizend glücklich aus.

«Ich und heiraten?» stellte er sich unterstrichen dämlich, «ich versteh doch von Frauen nichts!» und er blieb hartgesotten. Aber wenn jeder, der von Frauen nichts versteht, ledig bleiben wollte, gäbe es nur Junggesellen.

Eines Tages wurde Benjamin von einer Dame aus beinahe so gutem wie reichem Hause zu einem kleinen Spaziergang abgeholt, die sehr zu seinem inneren Unbehagen äusserlich nicht übel Lust zeigte, sich ihm für's ganze Leben als Begleitung anzuschliessen. Immerhin war es ein junges Mädchen, die einzige Form des Weibes, die mit seiner späteren Entfaltung versöhnt. Sie schritt etwas zu schnell neben ihm her, wie alle jungen Damen, die immer glauben, etwas zu versäumen, während reifere Herren gern langsamer gehen, in der Angst, sie könnten etwas übersehen.

Als Benjamin einen Schritt zurückblieb, wurde sein Auge magisch niedergezogen. «Um Himmelwillen», rief er plötzlich, «verehrtes Fräulein, Sie haben ja ein Loch im Strumpf.»

Sie fuhr etwas zusammen, nicht wie vom Blitz getroffen, da fällt man mehr der Länge nach hin, aber doch sichtbar elektrisch berührt.

«Schreien Sie doch nicht so!» stiess sie blutübergossen hervor, «das müssen doch nicht alle Leute hören!», obwohl weit und breit niemand zu sehen war als ein antiker Bettler, der durch eine umgehängte Tafel



T. Freund

### Serie: Unsere Sportgrößen

#### PABLO RIESEN

Schweizermeister 1931 und  
Schweiz. Rekordinhaber im Hochsprung



«Taub und Blind» kundgab, dass er sich während der Berufsstunden für Vorgänge auf der Strasse nicht interessiere. Dann drehte sie das Köpfchen nach hinten, mit einer reizenden Bewegung, wie man sie an jungen Enten und Gänsen beim Reinemachen beobachten kann, und sah prüfend an sich herab.

«Ach», verzog sie den Mund, als wäre sie das Opfer eines Scherzes geworden, da ist doch nur die Naht geplatzt.»

Benjamin klemmte das Einglas vor den Blick, was er immer tat, wenn er in einer Sache nicht deutlich sah. «Auf jeden Fall ist der Strumpf zerissen», konstatierte er sachlich, «ob

Loch oder Naht, ist denn da so ein grosser Unterschied?»

«Und ob!» rümpfte sie das Näschen, das auch in ungerümpftem Zustand einer Portion Keckheit nicht entbehrte, «ein himmelweiter Unterschied. Ein Unterschied etwa, mir fällt augenblicklich kein passender Vergleich ein —»

«Etwa», half er zuvorkommend nach, «wie zwischen einem Rosen-dritteln und einem Riesentrottel.»

«Ja, Danke!» nickte sie. «Ein Loch kommt überhaupt nicht in Frage, denn ich habe diese Strümpfe zum erstenmal an. Ein Loch ist wie ein Fleck auf der Ehre, eine geplatzte Naht hingegen wirkt wie eine Ka-

prise, die im durchbrochenen Strumpf ihre künstlerische Auswirkung fand. Ein Loch enthüllt die Strumpfrägerin, eine geplatzte Naht nur das Fabrikat.»

«So ist das», fiel Benjamin hörbar ein Stein vom Herzen, «hier hängt ein Loch also gewissermassen an einem Faden, der das Rückgrat des Strumpfes darstellt, klafft eine Oeffnung mit mildernden Umständen. Doch weiss auch jeder, der nicht gerade Strumpsachverständiger ist, wo die Naht aufhört und das Loch anfängt?»

«Jeder, sofern die intensive Be- trachtung einer Frau bei ihm zu keiner Verwirrung der Begriffe führt.»

«Da haben wirs. Und da die Ehe nun einmal zum intensivsten Be- trachten einer Frau oder auch zum Wegsehen von ihr verleitet, muss man in dieser Institution den klaren Blick verlieren. Jetzt stellen Sie sich mich als verheiratet vor. Mich, der ich von Frauen so wenig verstehé, dass ich unter die Literaten gehen könnte, um über sie zu schreiben. Ich würde in der Ehe alles in einen Topf werfen, würde brüllen: «Be- trug!», wo es sich um einen harm- losen Flirt handelt, würde fluchen: «Verschwendung!», wo nur ein billiger Gelegenheitskauf stattfand, würde wettern: «Wirtschaft!», wo gar keine vorhanden, mir die Nase zuhalten, wo es einen Hautgout zu schnuppern gäbe und so weiter und so weiter.

Kurz, ich würde überall ein Loch sehen, wo meine Geduld platzt und sofort den Faden verlieren, wo ich die kleinste Naht offen fände. Auf jeden Fall würde ich nicht voneinander halten können, was doch in der heutigen Zeit zwei ganz verschiedene Begriffe sind: Liebe und Ehe.

Ich tauge eben nicht zum heiraten, wie jeder Mann, dem es an Fantasie für die Vielgestaltigkeit der Dinge, die das Wesen einer Frau ausma- chen, mangelt.

Ueber meine Wiege streuten die gütigen Feen zuviel Rosendrittel hin.» —

Heinz Scharpf

**Redeblüten  
aus dem deutschen Reichstag.  
Gesammelt von F.**

«Was nützt uns aller Handel und Wandel, wenn er vorn eine hübsche Fassade und hinten keine Luft hat.»

«Die Vermehrung der Bevölkerung vollzieht sich auf ganz natürliche Weise. Ich werde gleich zeigen wie.»

«Unter diesen Freibeutern der Wirtschaft gibt es Leute, die nicht einmal mit Druckschwärze mehr rein zu waschen sind.»

«Auch den Industriebaronen wird es nicht gelingen, das schwierige Ei des Kolumbus zu legen, denn es ist faul von oben bis unten.»

«Reden Sie nicht immer von einer aktiven Handelsbilanz Frankreichs; sondern greifen Sie an Ihren eigenen Busen; das ist ein üppiges Feld. Oder sollten Sie etwa zwei Busen in Ihrer Seele haben?»

«Dann will ich in Gottes Namen auch das vierte Kind der Frau Abgeordneten T. schlucken.»

**Der  
Schönheitsfehler**

Martha hatte eine schwarze, Aber gar nicht grosse Warze Auf dem Rücken ihrer Hand, Was sie furchtbar störend fand.

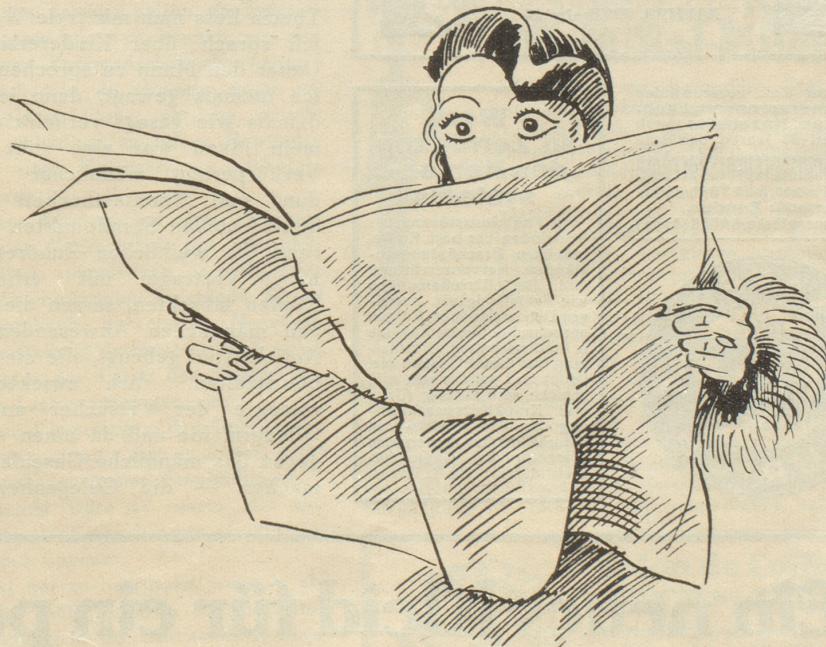
Denn ein Herr von guten Sitten War so gütig, sie zu bitten, Sonntags mit ihm auszugehn, Warzen aber sind nicht schön!

Darum goss für alle Fälle Martha Säure auf die Stelle. Doch zum grösseren Entsetzen Ging die ganze Haut in Fetzen.

Nunmehr sah sie viele Flecken Ihre weisse Hand bedecken, Und sie war auf sich erbost, Doch der gute Herr fand Trost.

«Komm», sprach er, «in meine Wohnung, Denn die Hand bedarf der Schonung! Und wenn dich die Flecken stören, Können wir des Lichts entbehren.»

Martha, liebend diesen Mann, Nahm recht gern die Tröstung an, Und weil sie im Dunkeln waren, Hat man weiter nichts erfahren! Ks.



**Zu Zwinglis Gedächtnistag  
11. Oktober 1531**

A. Schär

Unerhört! Eine Schlacht bei Kappel!  
Was sagt denn der Völkerbund dazu?

  
**Der Zähne Wohl  
Verbürgt Trybol!**